

DAS THEMA: ALEMANNIA AACHEN IM GESELLSCHAFTLICHEN KONTEXT

Die organisierten Fans stehen zu ihren Rechten und Pflichten

IG formuliert in umfassendem Papier Erwartungen an die neue Geschäftsführung, bietet aber auch ganz konkrete Hilfe an. Dialog fortführen.

Aachen. Die organisierten Alemannia-Fans haben schon seit Wochen die Ärmel aufgekrempt. Beim Ticketverkauf helfen die Mitglieder der Alemannia Fan-IG genauso mit wie bei der Parkplatzverwaltung und anderen Bereichen. Jetzt richtet die „Interessengemeinschaft der Alemannia Fans und Fan-Clubs“ – so der offizielle Titel – den Blick nach vorne und hat ein Diskussionspapier entwickelt, in dem „Wünsche an den kommenden Geschäftsführer der Alemannia GmbH“ formuliert werden. Der IG-Vorstand bezieht sich auf das abzuschende Ende des Insolvenzverfahrens und die damit erhoffte „neue Zeitrechnung, die eine Chance für einen echten Neuanfang“ sei. Die Stoßrichtung des Papiers ist unmissverständlich: „Mit diesem Diskussionspapier möchten wir erste Ansätze für eine Zusammenarbeit der Fan-IG mit dieser neuen Geschäftsführung formulieren und zur öffentlichen Dis-

kussion stellen. Wir würden uns freuen, wenn wir so ein umfangreiches Feedback der Fans erhalten würden, worauf wir dann die Zusammenarbeit mit den neuen Verantwortlichen der Alemannia begründen könnten.“ Die einzelnen Punkte haben zwar die Geschäftsführung der GmbH als Adressaten, könnten aber auch Relevanz für die Zusammenarbeit mit den künftigen Gremien des Vereins haben. Im Folgenden die Punkte in einer Zusammenfassung:

Kommunikation: Entscheidend für eine neue vertrauensvolle Zusammenarbeit sei eine regelmäßige und offene Kommunikation. Dies bezieht sich auf Stadt, Sponsoren und Fans. Auf der anderen Seite müsse aber auch auf eine interne Verschwiegenheit geachtet werden. Es dürfe nicht mehr vorkommen, dass interner Schriftverkehr ständig nach außen dringe.

Nachhaltiges Wirtschaften: Die Bedeutung nachhaltigen Wirt-



Lädt die Fans zum Dialog über die Kooperation ein: IG-Sprecher André Bräkling. Foto: Andreas Schmitter

schaftens, seriöser Finanzplanung und nachvollziehbarer Finanzierungskonzepte müsse man niemandem mehr erklären. Die neue Geschäftsführung müsse dementsprechend alle relevanten Informationen auch für die Mitgliederversammlungen des Vereins als Souverän des Gesellschafters nachvollziehbar aufbereiten. Den Kon-

trollgremien müsse jederzeit Einsicht in die Budgetplanung sowie in den Halbjahresabschluss gewährt werden.

Schutz von Fan-Rechten: Die IG sieht die Fans in den vergangenen Monaten „öffentlichen Pauschalierungen und den damit verbundenen Konsequenzen quasi schutzlos“ ausgesetzt. Die Alemannia müsse den Fans beistehen, für sie Position beziehen – ohne tatsächlich existierende Probleme zu ignorieren.

Sicherheitskonzept: Neben dem Schutz echter Fans müsse ein Sicherheitskonzept existieren, das Gewaltexzessen und vergleichbaren Problemen begegne, dabei aber die Verhältnismäßigkeit des Handelns im Blick halte: „Ein gelungenes Sicherheitskonzept verhindert Straftaten im Umfeld des Fußballspiels, ist aber zugleich so ausgewogen, dass es von der breiten Masse der Fans akzeptiert wird.“

Akzeptanz des Vereins in seiner

Vielfalt: Der Erhalt des Muttervereins habe stets oberste Priorität, denn er leiste mit seinen Abteilungen einen wichtigen Beitrag zum Aachener Breiten- und Jugendsport. Die GmbH dürfe daher den Verein nie als Mittel zum Zweck des Lizenzhalts betrachten. Der Verein sei Hauptgesellschafter und höchster Souverän. Die Gesellschaft sei also den Abteilungen des Vereins im gleichen Maße verpflichtet, wie diese der Gesellschaft – „als gleichwertige Bestandteile der Alemannia-Familie“. Die IG bekennt sich zudem eindeutig zur sogenannten „50+1“-Regel. Die besagt im deutschen Fußball, dass externe Investoren und/oder Kapitalanleger nie die Stimmenmehrheit in der Gesellschaft erhalten dürfen.

Zusammenarbeit: Die IG will weiterhin an den Spieltagen kräftig mit anpacken. Im Gegenzug erwartet sie ein professionelles Miteinander, so dass der Einsatz der

IG-Kräfte und sonstigen ehrenamtlichen Helfern sinnvoll geplant werden könne. Wichtiger Grundstein dafür sei die Verfügbarkeit und Erreichbarkeit fester Ansprechpartner seitens der GmbH. Bezeichnend für die Intention des gesamten Papiers ist der Schlusssatz: „Wir sind uns darüber bewusst, dass der neue Geschäftsführer ein schweres Amt übernimmt. Es ist für uns selbstverständlich, ihn insbesondere in der Anfangszeit voll zu unterstützen.“ (hpl)

So kann man mit der IG in Kontakt treten

Wer mit der Fan-IG wegen des Papiers in Kontakt treten möchte, kann dies natürlich in direkter Ansprache – zum Beispiel am IG-Stand unter der Stehtribüne vor den Spielen – oder per Email an sprecher@ig-alemanniafans.de.

Alemannia-Fans tanzen Nazis auf der Nase herum

Im Rahmen eines lokalen Aktionsplanes haben der Verein, die Initiative „Jugend im Kampf gegen Gewalt“ und die VHS ein gemeinsames Projekt umgesetzt

VONA HANS-PETER LEISTEN

Aachen. Die Kommandos schallen schneidig und unmissverständlich durch die sogenannte Mixed-Zone im Aachener Tivoli. Normalerweise unterhalten sich hier an Spieltagen Kicker und Journalisten nach dem Anpfiff in eher gedämpftem Ton. Aber jetzt: „Eins, zwei, drei und vier!“ Und nochmal: „Eins, zwei, drei und vier!“ Die Trikotfarbe stimmt, aber die Sportart ist eine andere. Die Burschen gehören zur Alemannia-Jugend, sind aber akustisch und optisch auf einen Vortänzer fixiert. Der heißt Manuel Bashir, ist Tanz-Profi und arbeitet mit im Projekt gegen Rechtsradikalismus unter dem Titel „Sport macht stark für Toleranz und Vielfalt“. „Wir haben uns zur Ansiedlung des Projektes bei der Alemannia entschieden, weil wir ein Signal setzen wollen: Wir machen etwas!“, macht Reiner Plasshenrich klar. Der ist Co-Trainer der ersten Mannschaft bei Alemannia Aachen, vor allem dort aber auch Jugendkoordinator. Und er will wie alle Beteiligten, dass die Botschaft aus dem Verein heraus nach außen dringt: dem Radikalismus keine Chance.



Action statt Radikalismus: Auch die Spielerinnen der Frauen-Abteilung zeigen im Inneren des Tivoli reichlich Taktgefühl.

Fotos: Mato Schaefer

Drei Säulen des Projektes

Die Alemannia ist aber nur eine Säule, auf der das Projekt ruhen soll. Die anderen beiden Partner sind die Volkshochschule Aachen und die Initiative „Jugend im Kampf gegen Gewalt“. Da Plasshenrich deren Schirmherr ist, liegt die Kooperation auf der Hand. Entscheidend ist aber, dass die drei Beteiligten auf einer Wellenlänge arbeiten. Und dazu gehört die feste Überzeugung, dass es kein besseres Mittel gegen radikales Denken gibt als Prävention. Junge Menschen sollen abgeholt werden, bevor sie überhaupt für vergiftetes Gedan-

kengut empfänglich sind. Da passt es perfekt, dass das Engagement vom LAP unterstützt wird. LAP steht für „Lokaler Aktionsplan Aachen“, ein Maßnahmenkatalog gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus. Seit 2011 gibt es diesen Aktionsplan, der mit lokaler Relevanz ein Handlungskonzept zur Förderung von Demokratie und Toleranz entwickelt. Strategien gegen rechtsextreme, fremdenfeindliche und antisemitische Tendenzen werden durch konkrete Projekte mit lokalen Partnern angegangen. Aachener Vereine und Institutionen werden in diesem Rahmen bei der Ausführung unterstützt.

Vier verschiedene Facetten hat das Tivoli-Projekt: Besagtes Tanzprojekt, eine Sparte Lyrics und Songs, Graffiti und Foto/Video. Die meisten Teilnehmer stammen aus der Alemannia-Jugend beziehungsweise aus der Frauenabteilung. Mit dem Ball können sie schon länger umgehen, Tanz ist vor allem für die Jungs weitgehend Neuland. Doch die Fortschritte sind offensichtlich. Was aber viel wichtiger ist: Hier passiert etwas aus dem Team heraus und im Team. Viele unterschiedliche Nationen sind vertreten – und doch

sind bei der Projektarbeit alle gleich. Genau diese Botschaft soll später transportiert werden. Vor allem bei Heimspielen, wenn über die Videowände im Stadion der

„Wir wollten ein klares Signal setzen: Wir machen etwas gegen den Radikalismus.“

REINER PLASSHENRICH
CO-TRAINER ALEMANNIA AACHEN

entsprechende Clip in den Aachener Himmel geschickt wird. Dies geschieht, sobald die technischen Arbeiten abgeschlossen sind. Zwei Minuten wird er dauern und zeigen, dass die jungen Menschen ganz bewusst eine Vorbildfunktion einnehmen wollen: Wir sind Alemannia, wir wollen Gefährdete zum Andersdenken bringen. Mit von der Partie ist auch Nazim Sangaré aus der ersten Mannschaft. Aber auch er sieht sich als ein Teil des Ganzen, rückt bewusst in die Kumpelrolle.

Erscheint auf Videowand

Im Clip, für den technisch Mato Schaefer verantwortlich ist und der auch auf der Alemannia-Website erscheinen wird, wird auch das Zusammenspiel zwischen den Projekt-Beteiligten klar. In den Rap fließen die erarbeiteten Texte und die Musik ein, optisch untermalt durch die Tanzeinlagen, die neben Manuel Bashir auch Ewa Nicoleta Paraschiv choreografiert hat. Auch Damian Rojkowski und Siamak Pishnamaz haben die Nachwuchsfußballer motiviert, sich an die anspruchsvolle Aufgabe der Lyrics zu wagen.

„Erst Sensibilität schaffen, die Sinnfrage stellen und Worte fin-

den – keine leichte Aufgabe“, gestehen die Wortprofis den Kickern zu. Die Texte sollen zum Überlegen bringen, am besten im dialektischen Ansatz zwischen Rassismus und Toleranz. Dass hier Öcher Platt einfließen soll, schafft zwar ein größeres Identifikationsgefühl, macht die Aufgabe aber nicht leichter. Und vor die Kamera zur ungewohnten Nahaufnahme müssen die jungen Burschen auch noch. Aber deren Altersgenossen sind die Zielgruppe.

Das Paket machen die Graffiti-Arbeiten komplett. Stefan Leuchter hat sich dieser Aufgabe angenommen und mit seinen Teilnehmern ein gewaltiges Banner gesprayt. Kunst mit einer Botschaft – eigentlich eine alte Metapher, hier

von bemerkenswerter Aktualität. Eine gelbe und eine braune Hand im Handschlag, auf der Rückseite ein großer Alemannia-Schriftzug – das spricht eigentlich für sich.

Das Projekt ist ein erster Schritt. Ein Signal mit Innen- und Außenwirkung. Die Außenwirkung ist eindeutig. Gleichzeitig hat die Aktion aber auch eine Strahlkraft in den Verein hinein: Die anderen Abteilungen des Vereins sollen bei weiteren Aktionen mitgenommen werden – ein Impuls für das „Wir-Gefühl“, das im krisengeschüttelten Verein wieder zu einer Konstanten werden soll.

Weitere Hinweise im Netz unter: www.lap-aachen.de www.kampfgegengewalt.com

DREI FRAGEN AN

„Impuls Richtung Fans“



► REINER PLASSHENRICH

Co-Trainer und Jugendkoordinator Alemannia Aachen

Nach welchen Kriterien wurden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen ausgesucht?

Plasshenrich: Es gab keine Kriterien. Wir haben einen Rundruf gestartet, und jeder konnte sich bewerben. Über Mund-zu-Mund-Propaganda ist die Gruppe permanent gewachsen. Hier macht aber jeder absolut freiwillig mit.

Ist mit dem Projektende jetzt wieder Schluss?

Plasshenrich: Wenn alle beteiligten Organisationen weiter mitmachen, wird es bestimmt eine Nachfolgeaktion geben. Diese hat nämlich neben dem Kampf gegen den Radikalismus auch eine wichtige Wirkung nach innen: Das Wir-Gefühl soll gestärkt werden. Und das geschieht am besten, wenn dann alle Abteilungen des Vereins mitmachen. (hpl)



Es geht auch um Teamgeist und darum, ein gemeinsames Zeichen zu setzen: Die Alemannia-Jugendlichen haben mit Choreographen und Nazim Sangaré (hinten Mitte) eine tolle Performance eingeübt.